

2 Millionen befreit; dagegen ergaben die Forstverwaltung einen Ueber- schuß im Betrage von 6 und die Bergwerke einen Ueberfluß von einer Million. Das Budget pro 1876 balancirt in den Einnahmen und Aus- gaben mit 651,488,800 Mark, wovon 619 Mill. für das Ordinarium und 32 Millionen für das Extraordinarium entfallen.

In den letzten Tagen wurden zwischen Wien, Petersburg und Berlin Verhandlungen gepflogen über die Form, in welcher diese drei Mächte ihre Mittheilung der Reformvorschlüge in Konstantinopel machen sollen. Man einigte sich principiell über ein ganz identisches Vorgehen, dessen Details indessen noch festzustellen sind. — Anlässlich der bevor- stehenden Publication der General-Synodal-Ordnung richtete die Fort- schrittspartei am 18. d. eine Interpellation an die Regierung, ob sie die- selbe mit den Landesgesetzen und der Würde des Parlaments vereinbarlich halte. Die Discussion dieser Interpellation findet Samstag statt.

In einem Schreiben, in welchem Duc Dezazes die Candidatur im achten Arrondissement von Paris annimmt, sagt derselbe: „Sie können darauf rechnen, daß ich nach dem Beispiele des Marschall-Präsidenten Mac Mahon ein treuer Diener der Befehle bleiben werde, auf welchen die Regierung der Republik beruht. Ich werde treu und beharrlich das Werk fortsetzen, dem wir uns widmen: einen Frankreich würdigen, ehrenhaften und gerechten Frieden zu erhalten. Das wieder gesammelte und gegen innere Erschütterungen geschützte Frankreich kann sich diesem Werke der Veruhigung mit um so größerem Vertrauen hingeben, als es sich durch die Gesinnungen täglich gebodener und ermunterter fühlt, die Europa nicht aufhören wird, dem Lande entgegenzubringen, dessen Mißgeschick weder die Auedauer in der Arbeit, noch die hochberzigen Instinete, noch den unvergänglichen Glauben an die Bestimmung zu erschüttern vermochte.“

Der neue Wahlfeldzug in Spanien wird von der Madrider Regierung nach den bis jetzt vorliegenden, noch sehr spärlichen Nachrichten wenigstens äußerlich in ganz correcter Weise eingeleitet. So sind die Proclamationen verschiedener spanischer Bischöfe, welche diejenigen Cortes-Candidaten, die sich für religiöse Toleranz ausgesprochen haben, für gottes und „antikatolisch“ erklären, auf Anordnung der Regierung einfach mit Beschlag belegt worden. Selbstredend wird die Curie nicht verfehlen, darüber ein großes Geschrei zu erheben.

Wie die „Russische Welt“ hört, soll zur größeren Bequemlichkeit im internationalen Postverkehr von Seiten der russischen Regierung ein Project über Einführung gemeinsamer internationaler Postmarken angeregt worden sein. Bei diesem Project käme wohl vor allen Dingen die Frage zur Erwägung, in welcher Weise die verschiedenen Währungs-Systeme bei Auszeichnung der Postmarken in Ueberein- stimmung zu bringen sind. Das spanische Währungs-System, das romanische, das deutsch-englische, das russische, sie alle weichen unter einander ab. Eine internationale Postmarke müßte aber doch in erster Reihe auch einen internationalen Währungs-Verth repräsentiren.

Die telegraphische Nachricht aus Athen, daß Fürst Djilanti die ihm angebotene Wiederernennung zum griechischen Gesandten am Wiener Hofe abgelehnt habe, wird der „Pol. Corr.“ als auf einem Irrthume beruhend bezeichnet. Fürst Djilanti hat nicht aufgehört, als k. griechischer Gesandter am k. und k. Hofe zu fungiren. Es konnte ihm somit eine Wiederernennung nicht angeboten werden, die er demnach abzuweisen nicht in die Lage gekommen ist.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 19. Januar. Präsident Koloman Gyöcsy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche dem Petitions-Ausschusse zugewiesen werden.

Im Interpellationsbuche ist eine Interpellation Emil Trauschners an den Justizminister betreffend die Ueberschreitung des Wirkungskreises einiger königlicher Gerichtshöfe vorgemerkt; der genannte Abgeordnete wird die Interpellation zum Schluß der Sitzung motiviren.

Folgt die Tagesordnung. Das Budget des Hauses für den Monat Januar (258,191 fl.) wird votirt.

Josef Barabj richtet an den Präsidenten das Ersuchen, dahin zu verfügen, daß den Abgeordneten das gedruckte Diarium rechtzeitig und vollständig zugestellt werde.

Der Präsident wird die nöthigen Verfügungen treffen.

Zur Verhandlung gelangt hierauf der Bericht des Präsidenten in der Angelegenheit des Abgeordneten Josef Hodosiu, welcher bekanntlich trotz mehrfacher Aufforderung sein Mandat bisher nicht eingereicht hat. Paul Szontagb (Somogy) erwähnt, daß er schon bei der ersten Gelegenheit, als dieser Gegenstand zur Verhandlung gelangte, die Anordnung der Neuwahl beantragte. Das Haus war nachsichtig genug, eine Fristverlängerung zu gewähren, aber der Abgeordnete Hodosiu scheint die Rücksicht des Hauses für Schwäche gehalten zu haben und deshalb richtete er an den Präsidenten einen Brief von so unbestimmter Fassung, wie er es gethan. Redner bringt folgenden Beschlußantrag ein:

Da der im Brader Bezirk des Zaranter Comitats zum Reichstags-Abgeordneten gewählte Hodosiu im Wege des Präsidiums entsprechend dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses vom 11. December v. J., sub 3. 605, aufgefordert wurde, binnen fünfzehn Tagen unter Vorlegung seines Mandats im Hause zu erscheinen, da sonst, wenn er dies nicht thut, sein Mandat als erloschen betrachtet werden wird, Josef Hodosiu

„Ja, Franzchen, da fragst Du mich zu viel. Ich weiß nur, daß der Papa immer sagt: da ist wieder eine Ente, wenn er die Zeitungen liest.“ Franzchen schüttelte verwundert den Kopf. Das gnädige Fräulein aber stand auf; mit dem Ordnen des Haars war sie zu Ende; der feierlichste Act der Toilette begann, der Restro wurde angelegt, und Franzchen, statt der jungen Dame nun besitzlich zu sein, die helle Jaconetrobe darüber zu werfen, stand stumm und starr vor Verwunderung. „Wahrhaftig — Sie tragen das? Sie wollen damit umgeröth'n? rief sie aus.“

„Nun sicherlich!“ Franzchen schlug die Hände vor Staunen zusammen. Sie hatte so etwas noch nicht gesehen. Das Kinder in einem Fallford umher- rutschen, wußte sie; daß erwachsene junge Damen, die doch nicht mehr auf die Erde fallen konnten, in einer solchen Vorrichtung einhergehetten, schien ihr gar zu komisch. Sie lachte endlich wieder laut auf. Marianne, die junge Dame, vollendete unterdeß, während sie Franzchens Fröhllichkeit unterfangen theilte, ihren Anzug, nahm eine leichte Schärpe, einen hellen Strohhut und ihren Sonnenschirm, und Beide verließen dann das kleine Ankleidezimmer und das sonnige Landhaus.

Marianne von Romsdorf war seit langer Zeit zum ersten Male wieder auf dem Lande. Ihr Vater, den wir in seine Zeitungsgeschichte verfunken gelassen haben, hatte sich viele Jahre hindurch als Diplomat in einer Stadt des Auslandes aufgehalten. Sein einziges Töchterchen hatte er unterdeß nach dem frühen Tode seiner Gattin in der Schwester in der Hauptstadt zur Erziehung übergeben. Vor einem halben Jahre hatte ihn der Tod eines älteren Bruders zum Erben eines großen reichen Majorats gemacht; er hatte nun seine Entlassung aus dem Staatsdienst genommen, hatte sich beim ersten Ansehen des Frühlings auf sein Gut hinausbegeben und hier Alles neu und wohllich herrichten, und dann sein Töchterchen zu sich herauskommen lassen. Vor zwei Tagen war Marianne angelangt; allein, bios von einer Gose begleitet, denn die Tante, die das Landleben nicht liebte, war der Einladung des Bruders ausgewichen und stellte erst für den Herbst ihren Besuch in Aussicht.

aber diesem Auftrage nicht entsprach und dergestalt seine durch die An- nahme der auf ihn gefallenen Wahl übernommene Pflicht vernachlässigend, den Brader Bezirk des Zaranter Comitats des Reiches der Vertretung im Reichstage schon seit mehreren Monaten beraubt: demzufolge und damit der erwähnte Bezirk nicht länger ohne Vertretung bleibe, wird Josef Hodosiu von seinem Mandate, dessen Pflichten zu erfüllen er sich weigert, als zurückgetreten, sein Mandat als erloschen betrachtet und der Präsident des Abgeordnetenhauses angewiesen, im Brader Bezirk des Zaranter Comitats eine Neuwahl anzuordnen. (Lebhafte Zustimmung.)

Ernst Simonpy will durchaus nicht das Ansehen des Hauses auch nur im mindesten verringern, will es nicht entschuldigen, wenn ein Abgeordneter sich den Bestimmungen des Hauses nicht fügt, hält es aber für einen gefährlichen Schritt, das Mandat eines Abgeordneten von dem Willen der Majorität abhängig zu machen, da sonst die Parteiseiden- schaft die schädlichsten Wirkungen haben könnte. Im vorliegenden Falle bleibe nichts übrig, als nach den vorhandenen alten Gesetzen vorzugehen. Und es gilt für solche Fälle eine Bestimmung im Ges.-Art. LIII: 1662, laut welcher ein Abgeordneter, welcher nicht im Hause erscheint, zu einer Geldstrafe von 800 Goldgulden verurtheilt wird. Redner bringt den Antrag ein, der Präsident sei angewiesen, im Sinne des Ges.-Art. LIII: 1662 vorzugehen.

Gabriel Barabj: Der Antrag Simonpys wäre damals am Plage gewesen, als die Angelegenheit zum erstenmale im Hause zur Ver- handlung gelangte; nachdem aber das Haus den Präsidenten bereits durch einen Beschluß angewiesen, die Neuwahl anzuordnen, falls Hodosiu der Aufforderung, im Hause zu erscheinen, nicht Folge leistet, so könne die Geldstrafe jetzt nicht mehr verhängt werden. (Zustimmung.)

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Beschlußantrag Paul Szontagb's mit großer Majorität acceptirt.

Nachdem auch diese Angelegenheit erledigt ist, nimmt Ludwig Mo- cesary das Wort zu seiner Schlußrede. Er polemisiert gegen mehrere Redner der liberalen Partei, besonders gegen Dejster Szilagyi, dem er vorwirft, er habe mit unrichtigen Behauptungen gegen die Ausführungen der Unabhängigkeits-Partei gestimmt, er habe die Äußerungen der Redner dieser Partei unrichtig aufgefaßt und dann dagegen polemisiert. Im weitern Verlaufe seiner Rede wendete Mocsary sich gegen die letzte Rede des Ministerpräsidenten und empfahl schließlich dem Hause seinen gegen die Annahme der Vorlage gerichteten Beschlußantrag. (Lebhafte Beifall von der äußersten Linken.)

Es folgt die Abstimmung. Der Präsident stellt die Frage folgender- maßen: Acceptirt das Haus den Gesetzentwurf betreffs der Verwaltungs- Ausschüsse in der vom Ausschusse des Hauses festgestellten Fassung ja oder nein?

Die von Mocsary und von Baron Paul Sennyey eingereichten Beschlußanträge werden verlesen. Von 28 Abgeordneten wurde die namentliche Abstimmung verlangt, welche nach einer Pause von fünf Minuten beginnt.

Dieselbe ergibt folgendes Resultat: Von 409 Abgeordneten (die Kroaten stimmen in dieser Frage nicht) stimmten 217 mit „Ja“, 66 mit „Nein“, abwesend waren 125. Die Vorlage ist demnach mit einer Majorität von 151 Stimmen zur Basis für die Specialdebatte ange- nommen.

Zahlreiche Abgeordnete hatten vor der Abstimmung das Haus ver- lassen. Von den Vertretern der Hauptstadt stimmten Csernatony und Jókai für die Vorlage; Theodor Pauler, Franz Hajman und Moriz Wahrmann waren bei der Abstimmung nicht anwesend. Ebenso ent- hielten sich der Abstimmung: Edward Jekobai, Paul Somfisch, Josef Szilagy, Morz Jall, Anton Csengery, Stefan Bittó, Ludwig Horvath und Andere.

Es beginnt nun die Specialdebatte; nachdem der Titel verlesen worden, erhebt sich

Ernst Simonpy, um im Namen seiner Partei die Erklärung abzugeben, daß diese keine Verantwortung für den Gesetzentwurf über- nehme, diese auf die Regierungs-Partei wälze und an der Specialdebatte sich nicht betheiligen werde.

Nach dieser Erklärung verlassen die Mitglieder der äußersten Linken das Haus.

Emil Trauschners richtet hierauf eine Interpellation fol- genden Inhaltes an den Justizminister:

Mehrere königl. Gerichte erster Instanz, so namentlich die Gerichte zu Weiskirchen, Wertheß, Schäßburg und Kronstadt haben in den letzten Wochen des vergangenen Jahres den Beschluß gefaßt von, Advokaten weder mündlich noch schriftliche Einsprüche in einer andern, als in der ungarischen Sprache anzunehmen. Insbesondere habe das Kronstädter königl. Gericht vom 9. December, mit Berufung auf G.-A. XLIV: 1868 den Beschluß gefaßt, Eingaben von Advokaten nur dann anzu- nehmen, wenn dieselben in der Staatsprache abgefaßt sind. Nun ver- fügt aber der 9. §. des erwähnten Gesetzentwurfes gerade, daß bis zur definitiven Organisation der Gerichte erster Instanz und insoweit die Legislative hinsichtlich der Einführung der Mündlichkeit nicht beschließt, die bisherige Gesetzmäßigkeit aufrecht erhalten bleibt. Redner richtet nun an den Justizminister die Frage, ob er Kenntniß von dem bezüglichen Vorgehen der Gerichte habe, und wenn ja, in welcher Weise er gegen- über dieser Verletzung des Gesetzes zu verfügen gedenke?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

In Romsdorf — das ist auch der Name unseres schönen Land- sitzes, der Mittelpunkt der großen Majorats Herrschaft — hatte Marianne jedoch eine Gespielin aus ihren frühesten Kindertagen wiedergefunden. Franzchen, die Tochter eines der Pächter, der auf dem nächsten Deconomie- hof wohnte, war ihre Milchschwester.

Franzchen mußte noch in der ersten Stunde, nachdem Marianne angekommen war, herbeigeholt werden. Den vorigen Tag hatte das Fräulein damit zugebracht, ihre Sachen auszupacken und zu ordnen, auf heute Morgen war Franzchen wieder bestellt worden, um Marianne zu einem Gange durch die Meierei abzuholen und ihr als Mentor durch das ihr fremde Gebiet ländlichen Daseins und ländlicher Lebensformen zu dienen.

Sie waren auf der Rückseite aus dem Landhause getreten, und nachdem sie an einem nicht unbeträchtlichen See entlang, der hier sich ausdehnte, auf den kiesbedeckten Pfaden der englischen Anlage geschritten, bog sie rechts ab in eine Allee alter Pappeln, welche nach dem Deconomiehofe führte. Sie waren aus ihrem lustigen Geplauder nicht herausgekommen. Hundert Dinge regten Mariannens Lauslich an. Ein Karren, bespannt mit einem großen, äußerst ernst und tiefsinnig aus- sehenden Stiere bezugnete ihnen; der Knecht trieb ihn mit scheltenden Zurufen zur Seite, um Platz zu machen.

„Dieser rohe Mensch,“ sagte Marianne, „wie kann man nur einem so ehrwürdig aussehenden Geschöpfe Beleidigungen sagen!“

„Ein Dohle nimmt das nicht überal, gnädiges Fräulein,“ lachte Franzchen aus.

„Aber was ist das?“ fuhr Marianne fort, indem sie auf ein ihr selbstsam scheinendes Ackergeräth deutete, welches auf dem Karren lag und eine Menge in die Höhe starrender Stacheln hatte.

„Das ist eine Egge.“

„Eine Egge? — und was macht man damit?“

„Kennen Sie Das nicht?“ verjette Franzchen schelmisch, „darauf müssen die Knechte, wenn sie trüg waren oder Abends trunken nach Hause kamen, schlafen!“

Inland.

Dees, 20. Januar. Der Herr Obergespan Baron Dionis Banffy hat die Vollversammlung des Innerpolitischen Comitats-Aus- schusses für den 26. d. hieher einberufen.

Budapest, 19. Januar. Laut Vereinbarung der k. und k. l. Gerichte erster Instanz kann — wie der „Budapester Vöte“ erfährt — von jetzt ab das Gehalt der Staatsbeamten und Pen- sionisten der ungarischen Reichshälfte seitens etwaiger Gläubiger der österreichischen Reichshälfte und umgekehrt mit Beschlag gelegt werden; nur ist in den betreffenden Gesuchen die öffentliche Casse genau nampfa zu machen, bei welcher der betreffende Beamte oder Pensionist sein Gehalt bezieht.

Wien, 19. Januar. Wie der „Presse“ aus München telegraphirt wird, ist das Befinden der Herzogin Max ein derartiges, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth das Krankenzimmer noch nicht betreten durfte. — Gleich Ministerialrath Merfort begab sich auch Hofrath Baum- gartner aus dem österreichischen Finanzministerium nach Rom zu den Vertragsverhandlungen. Baumgartner ist Referent für Verzehrungssteuern und geht nach Rom behufs Feststellung der Spiritus-Versteuerung in Italien, einer für unseren Spiritus-Export hochwichtigen Frage. — Der „Presse“ wird telegraphisch aus Ragusa gemeldet: Am 18. d. wurden sechs Türken-Bataillone von den Insurgenten unter Führung Belo- Pavlovic auf der Straße Ragusa-Trebizje angegriffen und vollständig geschlagen. Der Verlust der Türken waren 300 Tode und zahlreiche Verwundete, derjenige der Insurgenten 30 Tode und viele Verwundete.

Wien, 19. Januar. (Unterhaus-Sitzung.) Der Antrag Göllerich's, betreffend die politische Verwaltungs-Reform, wurde wegen Erkennung des Ministers des Innern von der Tagesordnung abgesetzt. Der Geset- zentwurf Heilsberg's wegen Erhöhung des Maximalbetrages bei Bagatell- verfahren auf 50 Gulden wurde angenommen, desgleichen die Resolutio- nen Palafsch's, die Regierung solle aufgefordert werden, sie möge eine Geset- zvorlage wegen Regelung der Steuererhebung einbringen.

Der Fortschrittclub hielt heute Sitzung und berieth wieder über die Frage der ungarischen Verhandlungen. Nach längerer Debatte wurde in der der vorigen Club-Sitzung von Dr. Heilsberg gestellte Antrag (Eingetretene mit den beiden anderen verfassungstreuen Clubs) ange- nommen.

Im Eisenbahn-Ausschusse machte Herbst die Mittheilung, daß die Arbeiten im Subcomité nahezu vollendet seien und wäre das Subcomité bereit, in kürzester Zeit Einzelberichte zu erstatten. Bezüglich der Krab- berg-Bahn, Preßburg-Bahn und der Bahn von Czernowitz nach Novoselic- beantragt das Subcomité, für das laufende Jahr nichts einzulegen.

Ausland.

Berlin, 19. Januar. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzent- wurf zu, wonach der Beginn des Finanzjahres für das Reich künftig auf den 1. April verlegt werden soll. Die erste Rate des ersten Quar- tals 1877 soll nachträglich noch in diesem Jahre bewilligt werden.

Berlin, 19. Januar. In der gestrigen Bundesraths-Sitzung wurde der Reichsfanzler zu Verhandlungen wegen Erwerbung des Kroll'schen Establishments behufs Errichtung eines Reichstagsgebäudes ermächtigt.

Paris, 19. Januar. Das vollständige Resultat der am Sonn- tag stattgehabten Wahlen der Gemeinde-Delegirten wird erst am Frei- tag oder Samstag vorliegen. Man glaubt jedoch, daß bei den Senats- wahlen im Departement der Seine-Inférieure die bonapartistischen Can- didaten, in den Bogenen Buffet und im Seine-Departement Frepinet, ehemaliger Delegirter des Kriegsministeriums unter Gambetta, Louis Blanc, Peyrat und Tolain durchgehen werden. — Wie die Agence Havas meldet, sind von den bisher aus 50 Departements bekannten Wahlen der Senatoren-Delegirten 36 conservativ, 4 oppositionell und 10 zweifelhaft ausgefallen.

London, 19. Januar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Salier“ ist bei westlichem Cours bei der Insel Wight gestrandet. Es gelang, ihn wieder flott zu machen, und fuhr derselbe um 4 Uhr Früh nach Bremen weiter. — Die Times meldet von Philadelphia, 18. Januar, daß der Unions-Regierung auf ihre Circular-Note in der Cuba-Frage bereits die Antwortschreiben mehrerer Mächte zugegingen, welche durchaus befriedigender Natur seien.

Newyork, 17. Januar. Wie die Blätter mittheilen, sind die Arbeiten in den großen Eisenwerken von Tredegar und Michoud vor- läufig eingestellt worden. — Der ehemalige Geschäftsträger in Peters- burg, Schupler, wurde zum Gesandtschafts-Secretär in Konstantinopel ernannt.

Local- und Tagesnachrichten.

Der Mannsb. 22. Januar. (Militärisches.) Ueberlegt wird: der Reg. ment sagt 1. Classe Dr. Leopold Großmann, vom 39. zum 53. Inf.-Regt. In die Reserve wird überlegt: der Oberarzt Dr. Samuel Bottenkstein, vom 5. zum 64. Inf.-Regt. (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 23. Januar predigen: in der Pfarrkirche, um 6 1/2 Uhr,

„Wirklich? Die armen Menschen!“ rief das Fräulein aus. „Das ist ja entsetzlich!“

Franzchen lachte wieder unbändig. „Du hast mich zum Besten, meinst Du, ich merkte das nicht? Aber warte — wenn Du so fortährst, werde ich mir nichts zeigen lassen von Dir, nicht einmal Deine lächerlichen Enten — höchstens Deinen Schatz unter den jungen Burschen, die dort auf der Wiese das Heu rechen!“

„D Den kann ich Ihnen nicht zeigen, gnädiges Fräulein.“

„Und weshalb nicht?“

„Weil ich keinen habe.“

„Keune nur nicht; meine Jungfer hat es mir längst verrathen.“ Franzchen schüttelte ernsthaft den Kopf. „Dein Schatz wäre also auch eine Ente?“ lachte Marianne. Franzchen lachte diesmal nicht. Sie seufzte.

„Ich habe keinen Schatz, das versichere ich Sie,“ sagte sie dann. „Unser Guts ist recht schlummel daran. Wenn mir auch Einer den Hof macht und Wunders wie verliebt thut — so muß ich doch immer denken, das ist alles Falschheit, er weiß, daß Dein Vater etwas vor sich gebracht hat auf der Pachtung und für noch viel reicher gilt, als er es ist.“

Auch Mariannens's Buge, die eben noch so voll kindlicher Frölichkeit gestrahlt, wurden bei diesen Worten ernst.

„Da haben wir ja ganz ein und dasselbe Schicksal!“ sagte sie. „Wie — bei Ihnen ist das doch etwas Anderes!“ fiel Franzchen ein. „Weißt Du denn nicht“, entgegnete Marianne, „daß mein Vater sehr, sehr reich ist und ich seine einzige Erbin bin?“

„Nun ja — aber die schönen feinen jungen Herren in der Stadt, die so elegant sind und so stolz aussehen, die werden doch nicht lügen, gerade so wie unsere Dorfburschen das verstehen!“

„Das denkst Du? o, die verstehen das noch ganz anders — die sind viel, viel schlimmer!“

„Das kann ich nicht glauben, gnädiges Fräulein — wie könnten sie denn so vornehme und stolze Mienen machen? Und die, die bei den

Stadtprediger Dngert; um 11 Uhr, Epitalkirche, um 11 Uhr, (Ein zärtlicher Geschiedenheitsproceß lebt, bei Nach vorheriger Begrüßung demolirte die Möbeln und einem Messer zu ersticken. Der Polzeibeförde in Anspruch arretiren ließ.)

Von den Abgeordne- Sitzung des Abgeordnetenbau- form-Entwurf gestimmt: Fri- Moriz; — gegen den Ent- Karl Maager, Christian Roth, Friedrich Seraphin, Emil Samuel Dörr, Karl Gebel, Conrad und Benjamin Kalla- und Gustav Decani. (Die 2. Stuhlbezirk ist noch ausstehen.)

(Ein Abschied- F.W. Ritter v. Graf hat Klausenburg, Alexius Simo- „Mittelst allerhöchster Mojeität, do. Budapest 30. commandanten der ungarischen wo ich fast 7 Jahre hindurch glücklich war und wo ich mein Untergeordnet wird mir be- festigen Verhältnisse und Her- bei jeder Gelegenheit mit da- schätzigste erfolgreiches Streben d- auch das Gedeihen und Ausblü- standener elter und wohlthätig- de das warme Interesse und in vollem Maße verdienen.

Ich will auch meinerseits dem ich vom Hergen wünsch- Bahn des Fortschrittes verch- entgegengehe.

So sei es mir denn ge- zeichneten Vereine und Institui- deren Gedeihen die folgenden Uebermittlung an ihren Bestim- der freiwilligen Feuerwehrrer Waisenhaus 25 fl. — für de- für den Klausenburg bürger- und Nr. 319 à 50 fl. (Samml- Mit dem Austritte mei- innerung empfehlend zeichne ich- senburg, 18. Januar 18- Neutnant.

Der neue Command- Oberst Bela Gyöcsy, ist- Tags darauf erfolgte die B- demselben.

Se. Excellenz F.W. districts-Commandant Oberst E- „Kelt“ veröffentlicht- richtshofs-Präsidenten Anton T- der Kovakner Advocat Micha- und der Photograph Georg Na- notensammlung in Untersuchung- erklärt, sondern im Gegentheil- licher Creditpapiere zu 5 Jahre- Birga wegen Ungültigkeit- lausungsbeifchlusses das weitere- (Hohes A lter.)

ihätigkeit ihrer Nebenmenschen- Karl Timar, welche 108 Ja- — Die R lausenbur- Actiönäre haben im verfloßene- 80 Reibhölzer und 200 Dais- arvier erlegt.

Karlshurg, 21. Jan- hiesigen Nonnospita- pitales bietet uns ein beruhigen- ormen Kranken ohne allen Un- eperme Sorgfalt der Nonnen- Kranke besorgen. Der National- Römänen 18, Böheim 4, M- dertger 1, Preuße 1, Bizeuner- griech.-kath. 12, griechisch-nicht- dem Alter nach: von 6—10 J- 20—30 Jahren 26, von 30— ren 50—60 Jahren 12, von 6-

Soldaten sind und gold'ne Krug- — ach, die werden einem armen- gar zu schön! Im vorigen He- mit den Truppen vorüberziehen- „D ländliche Einsalt — Lachen stehen bleibend Marianne- die Tugend unseer Hüfarenoffic- will Dir etwas erzählen. Im- Deiner Ideale in gold'nen Sa- dem Fleck todtschießen, wenn ich- einen Korb gab, verlorste er sich- die freilich viel weniger reich ist- „Das ist ja abschaulich!“

„Daf er sich nicht todt sa- Franzchen antwortete nicht- ihr machte, schien eine Weile ir- „Und here — ich will Di- das Fräulein fort. Warum ich- Nächstens kommt ein junger M- Better, der lange auf Reisen war- Male gesehen, aber seitdem nicht- gestorben ist und der dem Pap- seinem Testament bestimmt, der- wir uns gefielen, dann —

„Dann sollen Sie ihn h- eifrig aus.

Marianne nickte erdöthend- „Und Sie fürchten, er wird- „Wenn er so ist, wie d- oder gar wie Deine Engel im S- wäre das Schlimmste nicht — id- Viel schlimmer wäre es, wenn e- und er sich doch über seine Gef-

Stadtprediger Dngert; um 9 1/2 Uhr, Stadtprediger Klein; in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Dngert.

(Ein zärtlicher Ehegatte,) der mit seiner Gattin im Eheheiratsprocesse lebt, besuchte die letztere gestern in ihrer Wohnung. Nach vorheriger Begrüßung geschah er sämtliche Fensterhölzer, demolirte die Möbeln und drohte schließlich seiner Ehehälfte, sie mit einem Messer zu erstechen. Die Geängstigte sah sich genöthigt, die Hilfe der Polizeibehörde in Anspruch zu nehmen, indem sie ihren lieben Mann arretilren ließ.

Von den Abgeordneten der sächsischen Wahlkreise haben in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. d. für den Verwaltungs-Reform-Entwurf gestimmt: Friedrich Wächter, Karl Fabritius und Paul Moritz; — gegen den Entwurf: Friedrich Leonhard, Wilhelm Löw, Karl Maager, Christian Roth, Albert Sachsenheim, Edmund Steinacker, Friedrich Seraphin, Emil Traufschens, Adolf Zay, Guido Baußner, Samuel Dörr, Karl Gebbel, Gustav Rapp, Michael Rasper, Karl Conrad und Benjamin Kallap. — Abwesend waren: Friedrich Ernst und Gustav Deconi. Die Wahl des Abgeordneten für den Broosjer Stuhlsbezirk ist noch ausstehend.

(Ein Abschieds schreiben.) Se. Excellenz der Herr F.M. Ritter v. Graef hat an den Bürgermeister der f. freien Stadt Klausenburg, Alexius Simon, folgendes Schreiben gerichtet:

„Mittelt allerhöchster Entschlieung Sr. f. und l. apostolischen Majestät, die. Vidopost 30. December 1875 zum Adolus des Obercommandanten der ungarischen Landwehr ernannt, muß ich Klausenburg, wo ich fast 7 Jahre hindurch der herzlichsten Sympathie zu bezeugen so glücklich war und wo ich meine schönste Dienstzeit verlebt, verlassen.

Unvergeßlich wird mir bleiben das auf die Entwicklung der geselligen Verhältnisse und Förderung des Gemeinwohles abzielende und bei jeder Gelegenheit mit patriotischem Eifer und Opferwilligkeit betriebene erfolgreiche Streben der trefflichen Bürger dieser Stadt, wovon auch das Gedeihen und Aufblühen mehrerer im Schooße der Stadt erstandener edler und nützlicher Vereine und Anstalten Zeugniß gibt, de das warme Interesse und die Sympathie der Bevölkerung der Stadt in vollem Maße verdienen.

Ich will auch meinerseits diesen Gefühlen Ausdruck verleihen, indem ich vom Herzen wünsche, daß die Stadt Klausenburg, auf der Bahn des Fortschrittes verharrend, einem erprießlichen Aufschwunge entgegengehe.

So sei es mir denn gestattet, zu Gunsten der weiter unten bezeichneten Vereine und Institute als Zeichen meines regen Interesses für deren Gedeihen die folgenden (hier beigefügten) Beträge zur geeigneten Uebermittlung an ihren Bestimmungsort zu übersenden, und zwar: für den freiwilligen Feuerwehverein 25 fl., — für das Klausenburger Waisenhaus 25 fl., — für den Klausenburger Frauenverein 25 fl., — für den Klausenburger bürgerlichen Schützenverein die Actien Nr. 318 und Nr. 319 à 50 fl. (samt Coupons) 100 fl.

Mit dem Ausdrucke meiner Hochachtung und Ihrer werthen Erinnerung empfehle ich mich mit besonderer Wertschätzung. Klausenburg, 18. Januar 1876. — Graef, m. p., Feldmarschall-Vizeulant.

Der neue Commandant des siebenbürgischen Honvédofficeres, Oberst Bela Ghyrczy ist am 19. d. in Klausenburg eingetroffen. Tags darauf erfolgte die Vorstellung des Honvéd-Officierscorps bei demselben.

Sr. Excellenz F.M. Ritter v. Graef und der neue Honvéd-districts-Commandant Oberst Bela v. Ghyrczy treffen heute hier ein. „Kleit“ veröffentlicht eine Zuschrift des Marosvasarhelyer Gerichtshofs-Präsidenten Anton Domokos, aus welcher hervorgeht, daß der Rodasnaer Advocat Michael Barga, dessen Ehefrau Anna Graising und der Photograph Georg Nagy, welche wegen Verdachtes der Banknotenfälschung in Untersuchung gezogen worden, keineswegs für schuldig erklärt, sondern im Gegentheil Georg Nagy wegen Fälschung öffentlicher Creditpapiere zu 5 Jahren schweren Kerkers, betreffs des Ehepaars Barga wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel auf Grund eines Ablassungsbeschlusses das weitere Verfahren eingestellt wurde.

(Hohes Alter.) In Klausenburg lebt eine auf die Miltztätigkeit ihrer Nebenmenschen angewiesene Frau, Namens Witwe nach Karl Timar, welche 108 Jahre alt ist.

Die Klausenburger Jagdgesellschaft und deren Actionäre haben im verfloffenen Jahre 400 Wachteln, 25 Schnepfen, 80 Rebhühner und 200 Hasen im Klausenburger und Zeleker Jagdrevier erlegt.

Karlsburg, 21. Januar. (Krankbewegungen im hiesigen Nonnenstipitale.) Der Ausweis des hiesigen Nonnenstipitales bietet uns ein beruhigendes Bild, wenn wir zugleich an die den armen Kranken ohne allen Unterschied gewidmete Pflege und die aufopfernde Sorgfalt der Nonnen denken, die im verfloffenen Jahre 101 Kranke besorgten. Der Nationalität nach waren: Ungarn 53, Deutsche 14, Rumänen 18, Böhmen 4, Mähren 3, Slaven 5, Bajer 1, Württemberger 1, Preuße 1, Zigeuner 1. Der Religion nach: röm. kath. 58, griech.-kath. 12, griechisch-orthodox, Reformirte 19, Evangelische 6. Dem Alter nach: von 6-10 Jahren 1, von 10-20 Jahren 17, von 20-30 Jahren 26, von 30-40 Jahren 20, von 40-50 Jahren 14, von 50-60 Jahren 12, von 60-70 Jahren 7, von 70-80 Jahren 4.

Soldaten sind und gold'ne Kragen und Schnüre und Pelzjacken tragen — ach, die werden einem armen Mädchen gewiß nicht vorlügen, die sind gar zu schön! Im vorigen Herbst hab' ich ihrer eine ganze Schaar mit den Truppen vorüberziehen sehen!

„Ländliche Einfalt — grenzenlose Unschuld!“ rief jetzt vor Vachem stehend Mariann — „Du willst Dir den Glauben an die Tugend unsrer Huzarenofficiere nicht erschüttern lassen! Sieh, ich will Dir etwas erzählen. Im vorigen Winter schwor mir eines dieser Deiner Ideale in gold'nen Schnüren und Dolman, er werde sich auf dem Fleck todtschießen, wenn ich ihn nicht erhöre, und als ich ihm doch einen Korb gab, verlobte er sich vier Wochen nachher mit einer Freundin, die freilich viel weniger reich ist als ich.“

„Das ist ja abschrecklich!“

„Daß er sich nicht todtschöß?“

Fränzchen antwortete nicht. Die Enthüllung, welche Mariann ihr machte, schien eine Weile ihre Denkfähigkeit in Anspruch zu nehmen. „Und höre — ich will Dir noch mehr erzählen, Fränzchen“, fuhr das Fräulein fort. „Warum sollte ich es Dir nicht anvertrauen? Nächstens kommt ein junger Mann hierhin — er ist ein entfernter Vetter, der lange auf Reisen war — ich habe ihn als Kind wohl einige Male gesehen, aber seitdem nicht mehr; der Oheim aber, weißt Du, der gestorben ist und der dem Papa die Güter vererbt hat, der hat in seinem Testament bestimmt, der Vetter solle hierher kommen, und wenn wir uns gefielen, dann —“

„Dann sollen Sie ihn heiraten?“ rief Fränzchen gespannt und eifrig aus.

Mariann nickte erköthend mit dem Kopfe.

„Und Sie fürchten, er wird Ihnen nicht gefallen?“ fuhr Fränzchen fort.

„Wenn er so ist, wie die anderen jungen Herren in der Stadt oder gar wie Deine Engel im Schnürrod — dann schwärzlich. Aber das wäre das Schlimmste nicht — ich bin ja nicht gezwungen, ihn zu nehmen! Viel schlimmer wäre es, wenn er mir gefiele, und ich ihm nicht gefiele und er mich doch über seine Gefinnungen täuschte und mich betröge, und

Dem Stande nach waren: Clericr 1, Lehrer 1, Beamte 4, Studenten 2, Schulkinder 6, Hausirer 3, Gärtner 1, Witwen 2, Handwerker 31, Bedienstete 49, Bettlerin 1. Männlichen Geschlechtes: 67, weiblichen Geschlechtes: 34. Am Schluß des Jahres waren als Scheitler entlassen: 80, Ungeheiter: 3. Es starben 11. In Behandlung verblieben 7.

Die Aufnahme in dieses Wohlthätigkeits-Institut ist sehr einfach, ohne allen bürocratischen Vorgang; — oft klopft ein armer Kranker an's Kloster um Aufnahme an; dieser wird vom Spitalsarzte untersucht, ob seine Krankheit nicht „gefährlich“ sei für die übrigen Patienten, und dann wird derselbe aufgenommen und gepflegt, ohne daß Jemand darnach fragt, ob und wer für ihn zahlen wird. — Die Pflege und Hilfe ist daher rasch und unentgeltlich, und eben deshalb umso mehr werth.

In Maros-Basarhely ist ein literarischer Verein im Entstehen begriffen, an dessen Spitze der Schriftsteller Ludwig Tolnai steht.

(Mordthat.) Der Malnaser Grundbesitzer Georg Thuro wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. in seinem Schlafzimmer ermordet. Derselbe war den Abend vorher von Kezi-Basarhely, wo er wegen eines Processes gewesen, nach Hause gekommen. Seine Familie und das Gesinde schliefen in den Nebenzimmern, ohne von der in unmittelbarer Nähe vollzogenen Gemeinheit eine Ahnung zu haben. Des Morgens verächtlich sind Botos Szigmond, Drod Bista, Kocsis Bista und Kocsis Mihaly eingezogen worden. Erstgenannter war vom Gefinde zwischen 10-12 Uhr Nachts in der Küche des Hauses gesehen worden, während letzterer dem Ermordeten noch bei Lebzeiten gedroht hatte, daß er aus seiner Haut ein Sieb machen werde.

Dem „Memere“ zufolge stieß der Pope Balint in Offenbauwa in einer Versammlung, die dort in Angelegenheit der Waldauflösung abgehalten wurde, gegen die dortigen Ungarn folgende Drohung aus: „Nehmt euch zusammen, denn ihr werdet bald wieder laufen müssen.“ Das erwähnte Blatt fügt hinzu, daß Balint im Jahre 1848/9 in jener Gegend Präfect war.

Bezüglich der Einjährig-Freiwilligen sollen wichtige Reformen geplant werden. Dem „Tagesboten aus Mähren“ gehen darüber interessante Nachrichten aus Wien zu. Darnach soll bei Gelegenheit der bevorstehenden Revision des Ausgleiches eine neue Instruction für die Behandlung der Einjährig-Freiwilligen vorgelegt werden, die von der allergrößten Wichtigkeit für die Zukunft dieses bedeutungsvollen Institutes wäre. Es sollen nämlich nicht nur die Eintrittsbedingungen für Einjährig-Freiwillige, die erst kürzlich eine bedeutende Erleichterung erfahren, neuerdings verschärft werden, sondern es sollen die Freiwilligen das eine Jahr über ganz Soldaten sein, somit ihnen die bisherigen Begünstigungen, welche ihnen bezüglich ihrer Verhältnisse gemacht waren, ganz entzogen werden. Ferner aber — was das Wichtigste — sollen alle jene Freiwilligen, die das Offiziers-Examen nicht bestehen, zu einer dreijährigen Präsenzpflcht, also zum Nachdienen von weiteren drei Jahren verhalten werden. Ferner soll ein Landsturm-Gesetz, welches nach dem bestehenden Wehrgeetze zwar principiell besteht, practisch aber nur in Tirol eingeführt erscheint, eingebracht werden.

München, 20. Januar. Das Morgen-Bulletin, welches über das Befinden der Mutter ihrer Majestät ausgegeben ist, lautet: „Die Frau Herzogin Max brachte die Nacht in ununterbrochenem Schlafe zu, weiterer Verfall der Kräfte machte sich gestern nicht bemerkbar.“

(Ueber Bismarck's Abstammung.) Von Bismarck und über Bismarck spricht, man könnte sagen, die ganze Welt, und Jeder mann, der mit der europäischen Geschichte der letzten Jahre bekannt ist, weiß auch warum. Da es nun nicht ohne Interesse ist, auch mit den Familienverhältnissen und der Abstammung dieses so berühmten gewordenen Mannes genauer bekannt zu werden, so theilen wir den Lesern dieser Blätter über Bismarck's Abstammung Folgendes mit:

General-Vizeulant des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der General-Vizeulant M. v. Bismarck, war zur Zeit der Kaiserin Anna von Rußland gleich vielen anderen Deutschen und Franzosen jenes Jahrhunderts in russische Dienste getreten und Gouverneur von Riga geworden. Er verheiratete sich auch in Rußland, und zwar mit einer Schwester der Gemalin des bekannten Günstlings der Kaiserin und späteren Herzogs von Curland, Ernst Johann v. Biron, einer curländischen Edelmann Katharina Trotte von Trepden. Als Biron gestürzt und nach Sibirien geschickt war, wurde auch der Gouverneur v. Bismarck seines Postens entbunden und er mit seiner Frau, die den politischen Intriguen jener Zeit nicht fremd geblieben waren, in den Kafematten der Petersburger Festung untergebracht. Mit der späteren Begnadigung Biron's wurde auch die Witwe des mittlerweile verstorbenen General-Vizeulants v. Bismarck wieder in Freiheit gesetzt. Katharina v. Bismarck ging nun nach ihrer Geburtsstadt Mittau zurück, während ihre Kinder Rußland verließen. Hier lebte sie bis zu dem achtzigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts und zeichnete sich durch große Wohlthätigkeit aus. Von dem größten Theile des von ihr in die Ehe gebrachten bedeutenden Vermögens gründete sie im Jahre 1776 zu ihrem und ihres Mannes Gedächtniß ein Stifft für verarmte adeliche Wittwen und Fräulein, das weltliche lutherische St. Katharinen-Stifft in Mittau, welches heutzutage noch besteht und mit seinem schönen Gebäude, seiner luxuriösen Ausstattung und den bedeutenden zu demselben gehörigen Fonds eine der bestdotirten Wohlthätigkeits-Anstalten in ganz Rußland ist.

Im Laufe dieses Jahres soll nun das hundertjährige Jubiläum des dieses Stiftes mit dem ganzen Pomp curländischer Ritterthums und

Reichthums gefeiert werden, und die gegenwärtige Actifin dieses Stiftes, eine geborene Trotte von Trepden, verwitwete von Peiter hat an den Entschloß der Stifterin desselben, den Kanzler des deutschen Reichsfürsten Bismarck die Einladung ergeben lassen, diesem Feste beizuwohnen.

(Im Loewenzwinger.) Das „Journal du Havre“ erzählt von einem Abenteuer, welches der vollenbändige Bidel dieser Tage in Havre mit seinen Bekten zu bestehen hatte. Bidel's Gewohnheit war, wenn er während der Vorstellungen in den Käfig trat, ein Schaf mitzunehmen, welches durch seine Gegenwart vor den Angriffen der wilden Thiere geschützt blieb. Neulich nun vertrat er den vollenbändigen und legte, wie gewöhnlich, das Schaf auf den Rücken einer vollenbändigen. Kaum hatte er dies gethan, als ein vollenbändiger mit mächtigem Zuge aus einer Ecke des Käfigs sich auf das Schaf stürzte und seine Augen und Zähne tief in den Nacken desselben steckte. Eine große Anzahl von Zuschauern wohnten diesem unerwarteten Schauspiel bei, und wurde, wie sich denken läßt, im ersten Augenblicke mit Auecht und Schrecken erfüllt. Bidel jedoch bewahrte seine Kaltblütigkeit. Er trat einen Schritt vorwärts und schlug den vollenbändigen mit einer Eisenstange derartig über den Kopf, daß das gewaltige Thier sich zusammenkrümmte, sein blutendes Opfer losließ und vor Schmerz brüllend zurückwich. Im nächsten Augenblicke jedoch sprangen sämtliche vollenbändigen im Käfig, durch den Anblick des Blutes gereizt, empor und stürzten sich auf den süßen Bändiger. Keiner von den Zuschauern hielt es für möglich, daß Bidel sich retten werde. Dieser verlor indes auch jetzt noch nicht seine Geistesgegenwart; mit der Eisenstange um sich schlagend, hielt er sich die übrigen vollenbändigen vom Leibe, bis er den rebellischen vollenbändigen gebändigt und in seinen Käfig zurückgetrieben hatte. Dann packte er das blutende Schaf und wabute sich mit demselben unter dem donnernden Applaus des Publikums einen Weg durch die übrigen emporwühlenden vollenbändigen zum Ausgange des Zwingers. Bidel ging unverletzt aus diesem Kampfe hervor; das Schaf ist jedoch den erhaltene Wunden erlegen.

(Auch ein Grund zur Abneigung.) In Passy bei Paris lebte eine ehrbare Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei jungen Töchtern. Die Mutter ist eine hochdistinguirte Dame, der Vater ein hoch ehrenwerther, wohlhabender Mann, dessen einzige Schwäche darin besteht, gute Tafeln über alles zu lieben und mit Gabel und Messer in der Hand recht lange plaudern zu wollen. Die beiden Töchter sind anmuthig und wohl erzogen, und werden vor den vollenbändigen von den Eltern mit gleicher Zärtlichkeit behandelt. Im Familienkreise aber hat die jüngere unter einer schlecht verhehlten Abneigung des Vaters gegen sie zu leiden; ihre Mutter wagt sie nur verächtlich zu liebevoll und rüchert dabei eine stille Thräne. Was ist der Grund der Abneigung des Vaters gegen sein jüngeres Kind. Er selbst hat ihn neulich beim Nachthe eines großen Diner zwischen Freunden geoffenbart. „Am Tage, da meine Frau und ich niederkam“, sagte er, „war ich in der Stadt zu Tische. Wir saßen bei der Suppe, als man mich plötzlich abberief, da meine Frau eben daran ist, mich zum zweiten Male zum Vater zu machen. Ich mußte aufstehen und gehen... und es stand ein Trüffelportland in Aussicht! Das verärgerte ich sehr!“

(Eine tödtliche Apothek.) In Bordeaux, der großen und reichen Handelsstadt in Frankreich, deren Name Weintrinken ganz besonders angenehm klingt, wurde in den jüngsten Tagen ein schreckliches Verbrechen entdeckt. Ein dortiger Apotheker hatte sich zu wiederholten Malen seine Apotheke verkauft und dabei in den Vertrag immer die Klausel eingestellt, daß, für den Fall der Käufer mit Tode abgehen sollte, die Apotheke an ihn, den alten Eigentümer, zurückzufallen habe. Der Mann hatte die Vertragsklausel nicht unsonst gemacht. Einige Zeit nach Abschluß des Geschäftes verstarb der Käufer; der Verkäufer gelangte laut Vertrag wieder in Besitz der Apotheke, und es dauerte nicht lange, so wurde der gleiche Handel mit einem Anderen abgeschlossen; diesmal mit der Bedeutung, daß für den Todesfall des Käufers der Witwe desselben eine kleine Rente zu zahlen sei. Unlängst nun wurde bekannt, der neue Besitzer der Apotheke, sowohl, wie auch seine Frau seien dem Tode nahe. Die Sache machte Aufsehen, die Gerichte fanden sich veranlaßt, die Angelegenheit zu untersuchen, und es stellte sich heraus, daß der neue Besitzer und dessen Frau durch Belladonna vergiftet worden seien. Der noch von dem ersten Besitzer der Apotheke her in Dienst zurückgebliebene Gehilfe wurde inquirirt und dieser gestand endlich, auf Anstiften seines alten Patrons den ersten wie den zweiten Käufer der Apotheke vergiftet zu haben. Bei dem zweiten Fall sollte auch die Frau, der, wie erwähnt, eine Rente verschrieben war, aus der Welt geschafft werden. Die beiden letzten Opfer dürften noch gerettet werden. Der alte Giftmischer und sein Gehilfe sind nun eingesperrt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. Januar. Weizen per Hectoliter, besser Qualität fl. 6.10, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.10; Gerstfrucht, besser fl. 4.70, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 3.90; Korn besser fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.30; Gerste, fl. 3.50; Hafer, besser, fl. 2.80, mittlerer, fl. 2.40, mindester fl. 2.20; Kukuruz fl. 2.40; Erdäpfel fl. 85; — Mundwehl per 50 Rilo fl. 8.—, Semmelwehl fl. 6, Weißpohwehl fl. 5, Schwarzpohwehl fl. 4; — Erbsen pr. Liter fl. 14, Winsen fl. 17, Fisolten fl. 9, Hirse fl. 11; — Hen per 50 Rilo fl. — 35 bis 1.—; — Brennholz per Kubikmeter, bates fl. 3.50, gemischtes fl. 2.80; — Kerzen per Rilo fl. 57, Seife fl. 46, Rindfleisch fl. 32, 30, 28. — In der Militär-Fleischbank (Seltnergasse) fl. 34, 36.

„Wir machen auf das Juletat „Differet“ besonders aufmerksam.“

Morgen Sonntag den 23. Januar im städt. Redoutensale „Zum römischen Kaiser“ Großer Sonntags-Masken-Ball. Anfang um 8 Uhr Abends.

Freundenliste. Hotel Neuhhrer, F.M.-L. E. Graf, aus Klausenburg; A. Fogarash und J. Suwert, aus Maros-Basarhely; L. Kolbaj, Grundbesitzer, aus Kufalva; S. Darmajachel, Reitenber, aus Wien; S. Wroles und S. Broucal, aus Nagyparo.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Januar 1876. 5% Metalliques 68.90, 5% mit Rai- u Nov.-Zinsen —, 5% National-Anlehen (Silber) 73.90, 1860-er National-Anlehen 112.40, Genfactien 892.—, Creditactien 191.80, London 114.40, Ung. Grundentlastungsobl. 76.—, Emeco-Grundentlastungsobl. 76.—, Sichenb. —, Aeat.-flav. —, Silber —, A. f. Müll-Ducaten 9.42, Napoleon's 9.21, 100 Part Deutsche Reichswähr. 56.91.

nachdem er mir alles Mögliche betheuert und geschworen, womit sich ein Mädchenherz behöven läßt, hernach, wenn es zu spät ist, mich in das tiefste Elend stürzte.“

Mariann schien in diesem Augenblicke schon dies ganze Elend vorauszu sehen, zu fühlen — sie hatte sich ordentlich in eine Nührung, in ein Mitleiden mit sich selbst hineingeredet, und das letzte Wort sprach sie mit zitternder Lippe.

„Wie wird er denn so schlecht sein!“ meinte Fränzchen tröstend. „Ach, Fränzchen“, versetzte Mariann mit einem tiefen Seufzer, „ich bin ja, wie die Leute sagen, sehr reich — die reichste Erbin im Lande, und um das Geld, Du glaubst nicht, was die Menschen Alles darum thun!“

„Ja, Sie sind sehr reich — das ist freilich schlimm! Aber was ist da zu machen? Sie müssen ihn auf die Probe stellen.“

„Das ist leicht gesagt — willst Du etwa mit Deiner ländlichen Coquetterie das unternehmen und ihn mit Deinem goldgestickten Mützchen zu verführen suchen?“

Beide Mädchen brachen wieder in ein Gelächter aus — Mariannens bellommener Ernst war bei dem Gedanken an eine solche Rolle Fränzchens sofort wieder verfliegen und die alte Heiterkeit war wieder da, als sie jetzt die Schwelle des erreichten Meierhofes betraten. (Fortf. folgt.)

Notiz.

(Ein Ungeheuer.) Der Gerichtshof von Aix in Frankreich hat in seiner letzten Sitzung einen gewissen Urban wegen Vergiftung seines 17-jährigen Sohnes zum Tode verurtheilt. Nachdem ihm der Spruch verlesen war, bekannte er, seinen Sohn nicht nur vergiftet zu haben, nachdem er ihm ein Testament, das zu dessen Gunsten gelantet hatte, entlockt habe, sondern daß er noch, um seinen Tod zu beschleunigen, ein Rohlensbeden unter sein Bett gelegt und als dies noch nicht schnell genug wirkte, ihn mit seinen Händen erdrosselt habe. Ferner gestand er, auch seine erste Frau vergiftet zu haben, nachdem er sie bestimmt hatte, ein Testament zu seinen Gunsten aufzulegen. Dieses Verbrechen war unbemerkt geblieben. Dabei blieb aber Urban im Laufe seiner Entbillungen nicht stehen, sondern sagte auch noch aus, daß er darauf gedenke, sich wieder zu verheirathen, um auch seine zweite Frau zu vergiften und ihre Erbschaft an sich zu reißen. Das Ungeheuer ist 60 Jahre alt.

Präservatifs

in Gummi und Fischblase

A Tugend A. 1 bis A. 6, sowie alle Gummi-Waaren
berühmter arader Nachahmer discret auch breitt J. N.
Schmeidler, Wien, Neubau, Stifftgasse 19.

Vor Fälschung wird ausdrücklich
gewarnt!

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von
Dr. J. G. Popp.

I. I. Hof-Zahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

Es gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die
Zahn-Plombe, welche sich jede Person selbst
ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen
kann, die sich dann fest mit den Zahnteilen und
Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zer-
störung schützt und den Schmerz stillt. **Preis per
Zahn 2 fl. 10 Kr.**

Anatherin-Mundwasser

in Flacons zu 1 fl. 40 Kr.

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
schwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, beseitigt
leder gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahn-
fleisches; und indem es die Zähne und das Zahn-
fleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht
es dem Munde eine angenehme Feuchte und beseitigt
den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem
Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta.

Dieses Präparat erhält die Feuchte und Reinheit
des Zahns, es dient überdies noch, um den Zahnen
ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
Verderben derselben zu verhindern und um das Zahn-
fleisch zu härten. **Preis per Dose fl. 1.22, per
Vakett 50 Kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen
täglich Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
Zähne an Weisheit und Zartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 63 Kr. v. W.

Zahnbürsten

für Erwachsene pr. Stück 80 Kr.

für Kinder pr. Stück 50 Kr.

Depots dieser Präparate befinden sich in Her-
mannstadt bei den Herren C. Müller, Apo-
theker, Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger,
kleiner Ring, Wilhelm Platz, Apotheker, J.
Jikell, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren
W. F. Morscher, W. Jekelius, Ad. Kugler,
G. Száva, Apotheker, Th. C. Mantel, S. P.
Mallat; in Schäßburg bei den Herren J. B.
Misselbacher & Söhne, Fr. Schuster, Apo-
theker; in Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth,
Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Par-
fumerien, Galanteriewaarenhandlungen, Materialien-
handlungen Siebenbürgens.

Warnung!

Da sehr oft gefälschte Präparate meiner
Erzeugnisse mit meinem Namen, derselben Ausstattung
zum Verkaufe billiger oder zu gleichem Preise aus-
geboten werden, aber **notorisch die nachtheilig-
sten Folgen nach sich gezogen haben oder
ganz wirkungslos blieben**, so bitte ich das
P. T. Publikum geeigneten Falles mir das ge-
fälschte Erzeugnis per Post auf meine
Kosten zu übersenden, mit Angabe des
Verkäufers, um gegen den Fälscher ge-
richtlich einschreiten zu können.

Meine sämtlichen **Anatherin-Präparate**
sind in der gegebenen Form und Ausstattung wie die
Flasche, Kapfel als Beschluß, des äußeren Umschlages
der beigebenen Broschüre, der Schachteln zur Zahn-
plombe und Zahnpulver, der Glasdosen zur Zahnpasta,
sowie mit einer prototypischen Schutzmarke versehen,
sowie auch sämtliche Präparate in dieser Art und
Weise gegen Fälschung durch **Wasser- und Wasser-
fälschung** in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien,
Rußland, Rumänien, Holland geschützt sind.

**Sämtliche Anatherin-Präparate wer-
den aus benannten Gründen auch von mir
per Postnachnahme verfaßt.**

Die betreffenden Fälscher werden von
Zeit zu Zeit in allen Zeitungen dem P. T.
Publicum bekannt gegeben.

Dr. J. G. Popp.

I. I. Hof-Zahnarzt, Wien, Bognergasse 2.



Neu überleht, mit Einleitungen und Anmerkungen von
Benno Tschischwitz.
12 Bände in ca. 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. 8. W. = 70 Cts.
Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig
mit gleich lebhaftem Interesse gelesen wurden, sind von der heranwachsenden Generation
nicht genügend gekannt. Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungs-
lectüre, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand
gegeben werden kann, fehlt, so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unter-
nehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erz-
ählungen in einer **neu überlehten, illustrierten und gut ausgestatteten Ausgabe** zu ver-
öffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weitschweifigen,
historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwandelt worden
worden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht
wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen.
Berlin, Januar 1876. G. Reclam'sche Verlagshandlung.

Salb umsonst!!!

Wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung
wird das noch restliche Lager von
**Wirkwaaren,
Herren- und Damen-Wäsche**
für die Hälfte des Erzeugungspreises
vollständig ausverkauft!

- | | |
|---|---|
| <p>Adresse
Verlängerte
Kärntner-
straße
Nr. 59.
Adresse</p> | <p>Adresse
Verlängerte
Kärntner-
straße
Nr. 59.
Adresse</p> |
|---|---|
- Nur fl. 1.— Zwölf englische Batisttücher mit farbigen Rand, gestäubt.
 - Nur fl. 1.— Ein weißes Shirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust.
 - Nur fl. 1.— Ein echtfarbiges Vercailhemd in größter Musterauswahl.
 - Nur fl. 1.— Eine Leinen- oder Schnürbarbent-Hose mit Zug oder Beleg.
 - Nur fl. 1.— Sechs feine englische Halstrüger, dreifach, neuester Form.
 - Nur fl. 1.— Sechs gute Leinen-Zahentücher, garantiert echt Leinen.
 - Nur fl. 1.— Ein warmes englisches Tricot-Weibchen oder Hohe, weiß und farbige.
 - Nur fl. 1.— Ein gechlungenes Damenhemd von gutem Shirting.
 - Nur fl. 1.— Eine elegante Damenhose mit Säumchenaufzug.
 - Nur fl. 1.— Ein feines Shirting-Nachcorsett, geschmackvoll gepußt.
 - Nur fl. 1.— Sechs elegante Batisttücher mit farbigen Rand, gestäubt.
 - Nur fl. 1.50 Ein feines echtfarbiges französisches Kretonhemd.
 - Nur fl. 1.50 Ein weißes Shirting-Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust.
 - Nur fl. 1.50 Sechs Paar warme dreifache Socken guter Sorte.
 - Nur fl. 1.50 Ein weißes Leinen-Damenhemd mit gestickten Streifen.
 - Nur fl. 1.50 Ein feines Shirting-Damenhemd, reich gepußt.
 - Nur fl. 1.50 Eine feine gestickte Damenhose, eleganteste Ausführung.
 - Nur fl. 1.50 Ein Shirting-Damen-Unterrod von bestem Schnitt.
 - Nur fl. 1.50 Schnürbarbent-Hose, Corset oder Hohe, beste Sorte.
 - Nur fl. 2.— Ein englisches Tricot-Hemd, neuestes Muster, garantiert echt.
 - Nur fl. 2.— Ein Rumburger Leinenhemd mit reicher Faltenbrust.
 - Nur fl. 2.— Ein feinst gesticktes Ballhemd, Handitiderei, bester Schnitt.
 - Nur fl. 2.— Sechs Paar feine englische Wandschellen, neueste Japan.
 - Nur fl. 2.— Ein fein gesticktes Damenhemd eleganter Ausstattung.
 - Nur fl. 2.— Ein elegantes französisches Corset mit reicher Stickerei.
 - Nur fl. 2.— Ein feiner Vercail-Unterrod mit reichem Aufzug.

Um jeden Preis werden Shirting, Leinwand, Schnür- und Piquebarbent, Kaffeetücher,
Tischzeuge, Cravatten u. a. m. abgegeben.
Ganz umsonst ein elegantes Herren- oder Damenhemd bei Waarenabnahme im Betrage
von 50 fl.
Nichtconvenirendes wird jederzeit zurückgenommen.
Provinzbestellungen werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens
ausgeführt.

Adresse: Ausverkauf der ersten k. k. landesbefugten Wäsche-Fabrik
Wien, verlängerte Kärntnerstraße 59 Ecke der Gießstraße.
NB. Sämtliche Einrichtungsstücke sind zu verkaufen. 16-20

Wichtig für alle Lungenkranke!

seine für Alle, die an den so häufig die Vorkäufer der Tuberculose bildenden erschöpfenden Krankheiten,
als: **Strophulose, Blutmuth, Bleichsucht, Appetitlosigkeit**, verbunden mit allgemeiner Körper-
schwäche u., sowie an chronischen Lungenkatarrhen leiden.

Herrn **J. Herbabny**, Apotheker, Wien.
Bitte dem Herrn Lehrer Grassy in Ebersdörfel (in Silb.) baldmöglichst noch eine Sendung von 2 Flaschen
Ihres Kalk-Eisen-Syrups zukommen zu lassen. Herr Grassy bittet mich, Ihnen auch zu sagen, daß er sich gedrungen
fühlt, für Ihre Erfindung des unterphosphorigen Kalk-Eisen-Syrups *) Ihnen den besten Dank auszusprechen, denn
dessen Gebrauch habe im Zeitraum von ein paar Wochen ihm einen langwierigen Husten mit Auswurf beseitigt, einen
nie geahnten Appetit und allgemeine Kräftigung hervorgerufen, was zu bewirken einem geschickten Arzte durch
öfentliche Behandlung nicht gelungen ist.
Graz, am 20. Juni 1874.

*) Preis einer Original-Flasche **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** fl. 1.25, per Post 20 Kr. Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.
Depot für Siebenbürgen
in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apotheke „Zur Hygiea“; Post: Josef v. Török, Cernusvar;
Josef Pecher, Agram; S. Wittbach.



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 18
fl. 8. W. Ceinture von
6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.
Bei Bestellung durch Cor-
respondenz erbittet man
das Maß in vier Papier-
streifen: 1. Umfang von
Brust und Rücken unter
den Armen genommen. 2.
Umfang der Taille. 3.
Umfang der Hüften. 4.
Länge von unter dem Arme
bis zur Taille. Das Maß
ist am Körper über das
Kleid zu nehmen.

Offerte

an die geehrten Kunden in Wien und
der Provinz.
Die kais. kön. auschl. priv.

Leinenwaaren- und Wäsche-Fabrik

des
F. Raubitschek
in Wien, II., Taborstrasse No. 15,

ist durch die noch immer anhaltende Geschäftslosigkeit
und Geldkrise und um einerseits Arbeiter nicht ent-
lassen zu müssen, andererseits aber das ungeheure Lager
zu räumen, gezwungen, ihre Erzeugnisse **30 Percent**
unter dem Erzeugungspreise zum Verkauf zu bring-
en. Gelegentlich erlaubt sich, noch dahin aufmerksam zu
machen, diese gewiß seltene und günstige Gelegenheit,
frische, fehlerfreie Waare direct von Fabrikanten,
baber aus erster Quelle kaufen zu können, nicht unbenutzt
vorübergehen zu lassen, und daß sich sämtliche Artikel, ins-
besondere zum Ankaufe von praktischen und nützlichen,
in jedem Hause unentbehrlichen
Geschenken

eignen. — Sämtliche Waaren sind frisch und
fehlerfrei, und wird für Güte jede Garantie
geleistet.

Auszug aus dem Preiscurante.

- Diverse:
- 1 Dgt. echte Rumburger Leinentücher à fl. 1, 1.50, 2, 3, 3.50.
 - 1/2 „ englische Batisttücher, besäumt mit echtfarbiger
Borte, fl. 1.50.
 - 1 „ englische Zwirnbatisttücher, in elegantem Carton,
à fl. 4.50 fl. 3, 5.50 6, 8, fl. 10.
 - 1 „ Handtücher oder Servietten rein Leinen, à fl. 2,
2.50 3, 3.50 4.
- Leinwände:
- 1 Stück 1/2 breite, 30ellige Doppelzwirn fl. 6.50, 8.50,
1/2 fl. 9.50, 10.50, 30ellige, 1/2 oder 3/4 breite
gebleichte Rumburger Leinen à fl. 8.50, 9, 10,
11, 12, fl. 14 die feinsten.
 - 1 „ 1/2 breite, 30ellige Holländer Leinwand fl. 14.50,
15.50.
 - 1 „ 1/2 breite, 50ellige Holländer oder Bielerfelder
Webe à fl. 16.50, fl. 18, 22, 25, 30.
 - 1 „ bis 1/2 breite Leintücher-Leinwand, ohne
Naht, für 6 Leintücher à fl. 16.50, 18, 20,
fl. 22 die feinsten.

Damenwäsche:

- 1 Stück Chiffon-Damenhemd à fl. 1.25, 1.50, gestickt fl. 2,
2.50, 3.
- 1 „ Leinen-Damenhemd à fl. 1.50, 2, 2.50, 3.50,
gestickt fl. 4, 4.50.
- 1 „ Nachcorsett aus bestem englischem Shirting
à fl. 1.25, 1.75, gestickt fl. 1.75, 2, 2.50, 3, 4.50.
- 1 „ Costüme oder Schleppeppock, reich gepußt, à
fl. 1.75, 2, 2.50, 3, fl. 3.50, 4.
- 1 „ Damenhose aus bestem englischem Shirting oder
Barbent, reich mit Säumchen gepußt, à fl. 1.25,
1.50, 1.75, gestickt fl. 2, 2.50.
- 1 „ Barocent-Nachcorsett, einfach, à fl. 1.25, 1.50,
gepußt à fl. 1.75, 2, 2.50.

Herrenwäsche:

- 1 Stück echtfarbiges Herrenhemd, französischer Batist,
à fl. 1.30, 2, 2.50.
- 1 „ echtfarbiges Oxford-Hemd, feinste Qualität,
à fl. 2.50, 3, 3.25.
- 1 „ feinstes Flanelhemd à fl. 3.50, 4, mit Seld-
brust à fl. 6, 6.50.
- 1 „ weißes Shirtinghemd, glatt oder mit Säumchen-
brust, à fl. 1.80, 2, 2.50.
- 1 „ weißes, hochfein gesticktes Hemd à fl. 3.50,
4, 5, 6, 8.
- 1 „ weißes Hemd aus bester Rumburger Leinen
à fl. 1.50, 2, fl. 2.50, 3.50, 4, 4.50.
- 1 „ Herrenunterhose aus bestem Rumburger Leinen
à fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50.
- 1 „ echtes Duxer Leibl, in allen Farben, vorzüglich
gegen Rheumatismus à fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1 Dgt. feinsten Herrenhalstrüger oder Manchetten in
50 Paaren fl. 3, 4, 5, 6.

Echte Pariser Original-Mieder nur in hochfeiner Qualität
à fl. 4, fl. 4.50, 5, 6, fl. 8 die feinsten.
Anßerdem alle in dieses Fach schlagenden Artikel.

Nichtconvenirendes wird ohne An-
stand umgetauscht.
Bestellungen gegen Post- oder
Bahnannahme werden prompt und gewissen-
haft effectuirt und beliebe man solche unter der
Adresse: „f. l. auschl. priv. Leinenwaaren-
und Wäsche-Fabrik des F. Raubitschek, Wien,
Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 15“ zu richten.
Vollständige Preis-Courante auf Verlangen franco
und gratis.
Bei Herrenhemden die Halsweite, bei Herrenhosen
die Staturhöhe und bei Damenhemden die Tailleweite,
über dem Kleid gemessen, anzugeben. 8-12

Präservatifs
in Gummi und Fischblase

Vor Fälschung wird ausdrücklich
gewarnt!

Anatherin-Präparate

Durch 26 Jahre erprobt!
Dr. J. G. Popp.
I. I. Hof-Zahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

Es gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die
Zahn-Plombe, welche sich jede Person selbst
ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen
kann, die sich dann fest mit den Zahnteilen und
Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zer-
störung schützt und den Schmerz stillt. **Preis per
Zahn 2 fl. 10 Kr.**

Anatherin-Mundwasser

in Flacons zu 1 fl. 40 Kr.

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
schwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, beseitigt
leder gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahn-
fleisches; und indem es die Zähne und das Zahn-
fleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht
es dem Munde eine angenehme Feuchte und beseitigt
den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem
Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta.

Dieses Präparat erhält die Feuchte und Reinheit
des Zahns, es dient überdies noch, um den Zahnen
ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
Verderben derselben zu verhindern und um das Zahn-
fleisch zu härten. **Preis per Dose fl. 1.22, per
Vakett 50 Kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen
täglich Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
Zähne an Weisheit und Zartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 63 Kr. v. W.

Zahnbürsten

für Erwachsene pr. Stück 80 Kr.

für Kinder pr. Stück 50 Kr.

Depots dieser Präparate befinden sich in Her-
mannstadt bei den Herren C. Müller, Apo-
theker, Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger,
kleiner Ring, Wilhelm Platz, Apotheker, J.
Jikell, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren
W. F. Morscher, W. Jekelius, Ad. Kugler,
G. Száva, Apotheker, Th. C. Mantel, S. P.
Mallat; in Schäßburg bei den Herren J. B.
Misselbacher & Söhne, Fr. Schuster, Apo-
theker; in Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth,
Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Par-
fumerien, Galanteriewaarenhandlungen, Materialien-
handlungen Siebenbürgens.

Die Selbsthilfe,

von Dr. L. Ernst.
Dieses Buch, welches zum genaueren Verständnis mit
modernem anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann mit
seiner Vollkommenheit besprochen werden. — Preis 2 fl. 8. W.

Dr. L. Ernst,
Wien, Zweibühlergasse 22.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.
Depot für Siebenbürgen
in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apotheke „Zur Hygiea“; Post: Josef v. Török, Cernusvar;
Josef Pecher, Agram; S. Wittbach.

